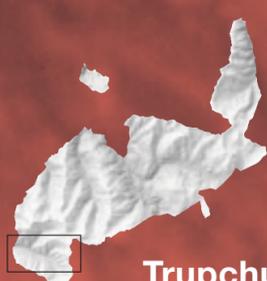


Der Rothirsch in der Val Trupchun Lebensraum und Lebenslauf



Trupchun



Kennen Sie den Rothirsch?

Als Symboltier ist Ihnen der Rothirsch wohl vertraut. In Sagen und Märchen tritt er als königliche Gestalt mit magischen Kräften auf. Doch konnten Sie dieses majestätische Tier je in freier Wildbahn beobachten? Mit einer Wanderung in die Val Trupchun können Sie sich diesen Wunsch erfüllen. Besonders im Herbst, zur Paarungszeit (Brunft), empfehlen wir diese Tour.

Ein weiblicher Hirsch, eine Hirschkuh, wird oft mit dem Reh verwechselt. Das Reh ist jedoch deutlich kleiner und kommt im Schweizerischen Nationalpark (SNP) nur selten vor. Steinbock und Gämse sind dagegen häufig.

Rothirsche wiegen 90 bis über 200 kg und werden 1 bis 1,5 m gross (Schulterhöhe). Männliche Tiere sind wesentlich grösser und schwerer als weibliche.

Nur männliche Tiere tragen ein Geweih – bis Ende Winter, wenn sie es verlieren. Das neue Geweih beginnt sofort zu wachsen und ist Ende Juli fertig entwickelt.



Verbreitung

Der Hirsch – wie der Rothirsch bei uns auch genannt wird – besiedelt Wiesen und Wälder im Gebirge und im Flachland. In offenem Gelände, wie es auch die Val Trupchun aufweist, können Hirsche nur in Schutzgebieten beobachtet werden.

Im 19. Jahrhundert war der Hirsch durch die unregelmässige Volksjagd im Engadin praktisch ausgerottet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann er von Österreich und dem Prättigau her wieder einzuwandern. Es konnten sich erneut Populationen etablieren, die in den 1970er Jahren im SNP die grössten Bestände erreichten.

Der Hirsch als Symboltier

Lange vor unserer Zeitrechnung, bei den alten Völkern Europas, Asiens und Nordamerikas, taucht der Hirsch als Symboltier auf. Als Herr der Tiere und König der Bergwälder wurde er als Vermittler zwischen Himmel und Erde verehrt. Die Enden seines Geweihs und die rötliche Farbe der Basthaut erinnern an Sonnenstrahlen, weshalb er auch als Sonnentier bezeichnet wurde.

Er steht als Symbol für Fruchtbarkeit, Weisheit und geistiges Wachstum. Als Vertreter der guten Mächte zertrampelt er die Schlange, was als Sieg des Geistes über die Materie gedeutet wird.

Auch in der christlichen Mythologie erscheint der Hirsch als Symbol. Der von einem Hirsch bekehrte Sankt Hubertus wurde zum Schutzpatron der Wälder und Jäger.



Der Hirsch galt bereits bei den Kelten als Symbol der Fruchtbarkeit und als Beschützer des Waldes.

Mit den Hirschen durch das Jahr

Der Frühling

Im Mai, wenn der Frühling auch in den höheren Lagen Einzug hält, wandern die Hirsche von ihren tiefer gelegenen Winterstandorten zurück in den SNP.

Nach 8 Monaten Tragzeit setzt die Hirschkuh ihr Kalb im Mai oder Juni an einem stillen, geschützten Ort. Kaum zur Welt gekommen, steht das Neugeborene auf: Hirsche sind Nestflüchter.



Hirschkuh mit Kalb

Frühling



Hirsch ohne Geweih

Hirsch im Winterstand



Der Winter

Wenn Schnee die Landschaft bedeckt, ziehen die Tiere in tiefere Lagen. Die Hirsche der Val Trupchun wandern in ihre Winterstandorte entlang des Engadiner Haupttals. Sie suchen die letzten Grasbüschel, die aus der Schneedecke ragen. Viel Nahrung brauchen die Tiere zu dieser Jahreszeit nicht. Ihr Körper hat sich auf die Kälteperiode eingestellt, die Körperfunktionen verlangsamen sich. Was sie nun vor allem benötigen ist Ruhe.

Sommer



Hirsch mit Bastgeweih

Der Sommer

Hirsche nutzen die Vegetationszeit, um Fettreserven anzufressen und für den kommenden Herbst und Winter gerüstet zu sein.

Das Geweih der männlichen Tiere ist im Wachstum von einer Basthaut überzogen, die im August abgefegt wird. Es wird während der Brunft zum Drohen und Kämpfen eingesetzt.

Der Herbst

Der Herbst ist die aufregendste Zeit für die Hirsche und deren Beobachter. Während der Brunft im September werben die männlichen Tiere um die weiblichen und müssen gleichzeitig viele Nebenbuhler in Schach halten.

Das führt manchmal zu Kämpfen, aus denen die Verlierer Verletzungen davontragen können. Ein gesunder, ausgewachsener Hirsch kann ein Rudel von bis zu 20 Hirschkühen begatten.

Ein Hirsch nimmt während der Brunft, die rund drei Wochen dauert, kaum Nahrung zu sich. Jetzt zehrt er von den Fettreserven, die er sich im Sommer zugelegt hat.

Röhrender Brunfthirsch



Kahlwildrudel (weibliche und junge Tiere)



Wie sieht ein Hirschtage aus?

Der Tagesablauf der Hirsche besteht hauptsächlich aus Futtersuche, Wiederkäuen und Ruhe. Diese Aktivitäten werden täglich mehrmals wiederholt. Die Länge jeder Phase hängt von den Umweltbedingungen ab. An ungestörten Orten wird tagsüber auf offenen Wiesen geäst und wiedergekaut. Wo es Störungen gibt, sucht das Wild Schutz im Wald. Die Futtersuche verlagert sich immer mehr in die Nacht.



Hirschkot

Auch wenn keine Hirsche sichtbar sind, gibt es viele Anzeichen, die auf ihre Anwesenheit hindeuten. Trittsiegel und Kot sind Spuren, die man auf dem Weg in die Val Trupchun häufig entdecken kann.

Äsende Hirschkalber



Rudelstruktur

Mehrere Hirschkühe bilden ein Kahlwildrudel. Dieses wird vom Leittier, einem erfahrenen Alttier, angeführt. Während die männlichen Hirsche zum Teil auch Einzelgänger sind und sich öfters ein Gebiet weit entfernt vom Geburtsort suchen, bleiben die Hirschkühe näher beisammen. Erfahrungen, die den Tagesablauf bestimmen, z.B. wo es gute Nahrung gibt, werden von der Mutter auf die Tochter übertragen. Im Sommer finden sich auch männliche Tiere in Rudeln zusammen, die sich aber spätestens vor der Brunftzeit wieder auflösen.

Im Sommer kühlen sich die Tiere gerne auf Schneefeldern ab.



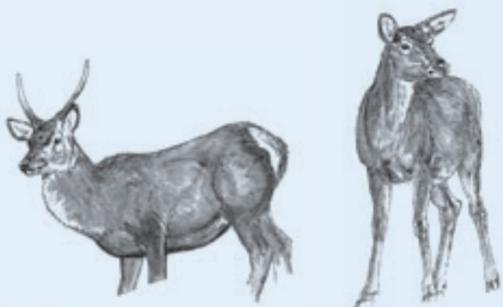
Lebenslauf der Hirsche



Kalb

Das Kalb bleibt in den ersten zwei Wochen versteckt in seinem Ablegeplatz, während die Mutter auf Nahrungssuche geht. Sie kommt regelmässig zurück, um das Junge zu säugen. Das Muttertier entfernt sich immer in Windrichtung und steht so in geruchlichem Kontakt zu seinem Kalb. Bei Gefahr schliesst das Kalb die Voraugendrüsen. Die Mutter, die nun kein Geruchssignal mehr bekommt, trabt sofort zurück und sieht nach dem Rechten. Sie ist durchaus fähig, ihr Kleines gegen Fressfeinde zu verteidigen.

Weibliche Kälber werden Wildkalb, männliche Hirschkalb genannt. Es ist jedoch kaum möglich, auf Distanz das Geschlecht festzustellen, weshalb man oft einfachheitshalber von Kälbern spricht.



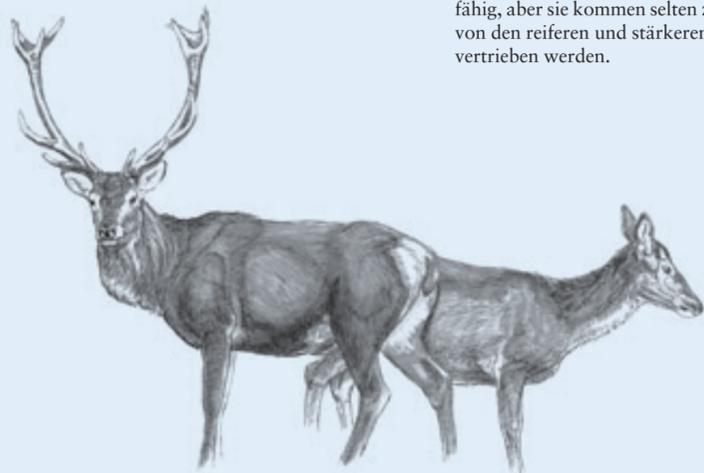
Schmaltier/Spiesser

Nach Ablauf des ersten Lebensjahres werden die weiblichen Kälber zu Schmaltieren. Die männlichen Kälber heissen nach einem Jahr Spiesser und bilden ihr erstes Geweih aus.

Hirschkuh/Hirschstier

Hirschkuh bzw. Alttier und Hirschstier sind die Bezeichnungen für die ausgewachsenen Tiere.

Ein Spiesser, ein einjähriger Hirsch mit dem ersten Geweih, wird auch als Hirsch vom ersten Kopf bezeichnet. Es folgen dann der Hirsch vom zweiten Kopf, dritten Kopf usw. Einjährige Hirsche sind oft schon zeugungsfähig, aber sie kommen selten zum Zug, da sie von den reiferen und stärkeren Hirschen vertrieben werden.

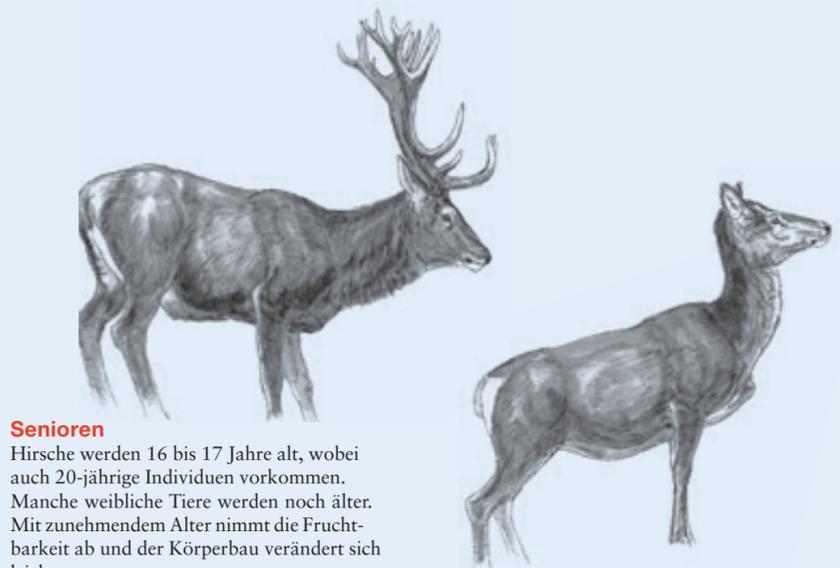


Geweihentwicklung

Nur männliche Individuen bilden ein Geweih aus. Das Alter eines Hirsches ist nicht an der Grösse des Geweihs ablesbar. Die Ausformung des Geweihs hängt vielmehr vom Gesundheitszustand, dem Nahrungsangebot sowie der sozialen Stellung des Tieres ab.

Der Kopfschmuck besteht aus Knochen und wird in einem jährlichen Rhythmus abgeworfen und neu aufgebaut. Zwischen Januar und März werden die Stangen, wie man das Geweih auch nennt, abgestossen. Gleich darauf beginnt das neue Geweih zu wachsen, bis es nach 110 Tagen fertig ausgebildet ist. Im Juli/August wird die Basthaut abgefegt, die zuvor das im Aufbau befindliche Geweih überzogen und mit Nährstoffen versorgt hat. Davon zeugen geschälte Bäume mit verletzter Rinde.

Das erste Geweih, das ein Hirsch im Alter von einem Jahr entwickelt, weist zwei unverzweigte Stangen auf, so genannte Spiesse. Deshalb wird der Jährling auch Spiesser genannt. Ein Jahr später wird das Geweih des zweiten «Kopfes» gebildet. Es kommt selten vor, dass nochmals Spiesse gebildet werden. Häufiger ist es ein mehrfach verzweigtes Geweih. Sehr alte Hirsche tragen oft Geweihe mit weniger Enden als früher. Meist trägt ein Hirsch zwischen dem zehnten und vierzehnten Lebensjahr sein grösstes und schwerstes Geweih. Er ist dann ein kapitaler Hirsch, dessen Trophäe (Geweih) unter den Jägern besonders begehrt ist.



Senioren

Hirsche werden 16 bis 17 Jahre alt, wobei auch 20-jährige Individuen vorkommen. Manche weibliche Tiere werden noch älter. Mit zunehmendem Alter nimmt die Fruchtbarkeit ab und der Körperbau verändert sich leicht.

Hirsche im Flachland ...

Der Lebensraum des Rothirsches ist heute im Flachland stark eingeschränkt. Dem Wild bleiben nur noch abgelegene Feld- und Waldstücke zwischen den Siedlungen. Solche Gebiete werden oft durch Strassen und Eisenbahnlinien zerschnitten und als Naherholungsgebiete genutzt. Diese Lebensraumzerstückelung führt zur Isolation einzelner Bestände. Folge davon sind kleine Populationen auf engem Raum und dadurch Wildschäden am Wald.

... und im Gebirge

Anders sieht die Situation im Gebirge aus. Die Landschaft ist weniger besiedelt und zerschnitten und die natürlichen Wandermöglichkeiten sind meist vorhanden. In einigen Gegenden jedoch wird der Lebensraum vor allem durch den Wintersport eingeschränkt.

Der Mensch und der Hirsch

Der Mensch macht sich den Hirsch auf zwei Arten zu Nutzen. In der Val Trupchun kann man die Tiere beobachten und sich an deren Anblick erfreuen. Diese Art der Nutzung hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Sie lockt auch zahlreiche Besucher in den SNP.

Eine alte Nutzungsform ist die Jagd, die ausserhalb des SNP stattfindet. Sie hat lange Zeit das Verhältnis des Menschen zum Rothirsch geprägt. Die Bedeutung der Jagd liegt heute nicht mehr in der Beschaffung einer Nahrungsgrundlage, sondern in der Regulation der Wildbestände. Jäger und Nichtjäger erfreuen sich sowohl an den Tieren als auch an den kulinarischen Erzeugnissen.

Zerschnittene Landschaft im Gebiet der Grenchner Wyti



Besucher in der Val Trupchun beim Beobachten von Hirschen



Trockenfleisch vom Hirsch ist eine kulinarische Spezialität.

Der Rothirsch fasziniert auch die Forschung

Seit seiner Gründung am 1. August 1914 wird im SNP die Natur sich selbst überlassen. Menschliche Eingriffe sind auf das Notwendigste beschränkt. Diese Bedingungen behagten dem Hirsch, der nach der Parkgründung in die Val Trupchun einwanderte und sich rasch vermehrte. Die Folge der hohen Bestände nach 1950 waren periodische Wintersterben mit Hunderten von verhungerten Tieren. Um dieses Phänomen zu verstehen, wurde das Verhalten der Hirsche untersucht und eine bis heute dauernde Forschungstradition begründet.

In den letzten Jahren stand die Frage im Vordergrund, wie der Hirsch die natürliche Entwicklung, insbesondere die Vegetationsentwicklung, beeinflusst. Dazu wurden auch Dauerzäune zur Beobachtung nicht beweideter Flächen eingerichtet. Weiter wird mit Hilfe von markierten und besenderten Tieren untersucht, wo sich die Hirsche aufhalten, wo

sie fressen und ruhen und welche Wanderungen sie unternehmen. Es kann gut sein, dass Sie Dauerzäune oder Hirsche mit farbigen Marken in der Val Trupchun antreffen werden.

Zwei frisch besenderte Hirschkuhe in der Falle



Dauerzaun auf der Alp Trupchun

Literaturhinweis:
Haller, H. (2002): Der Rothirsch im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung. Eine alpine Population von *Cervus elaphus* zeitlich und räumlich dokumentiert. Mit Beiträgen von Ralph Kühn, Andreas Fischlin und Ruedi Haller. Nationalparkforschung in der Schweiz Nr. 91 (zu beziehen im Nationalparkhaus Zernez)

Impressum:
Herausgeberin: Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks (FOK-SNP) & Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Autoren: Dunja Meyer, Flurin Filli Fotos: P. Baumann, H. Haller, D. Negri, Hatecke, F. Tobler, M. Rehnus, H. Lozza Zeichnungen: Peter Meile
Redaktion: Thomas Scheurer Lektorat: Simone Louis, St. Gallen Layout, Satz und Bildbearbeitung: Duplex Design, Basel Druck: Engadin Press, Samedan © Zernez 2005